

Volle Energie – willkommen im Team EVG investiert in den Nachwuchs

Logisches Denkvermögen, technisches Interesse und Spaß am Feilen und Schweißen, denn manchmal müssen Werkstücke individuell angepasst werden. Wer sich hier wiederfindet, könnte im Beruf eines Anlagenmechanikers eine Berufung finden. Interesse an der Energiebranche, Freude am Kundenkontakt, eine strukturierte, lösungsorientierte Denkweise – das sind Voraussetzungen für Kaufleute für Büromanagement. Für beide Ausbildungen und Tätigkeiten ist die EVG eine hervorragende Adresse.

Einen krisensicheren Beruf ausüben mit Entwicklungschancen bei einem Unternehmen, das sein Team wertschätzt, und dabei in der Heimat bleiben zu können, klingt für viele junge Menschen in und um Guben verlockend.

Zwei von ihnen haben zum 1. August ihre Ausbildung beim kommunalen Energieversorger begonnen. Zwei andere haben sie kürzlich absolviert und gehören seitdem zum EVG-Team: der Anlagenmechaniker Phillip Kownatka und Jonathan Soppa, Kaufmann für Büromanagement. Beide jungen Erwachsenen haben ihren Arbeitgeber ganz bewusst gewählt. „Wegen der langfristigen Perspektive und der Möglichkeit, in der Region eine zukunftsfähige, interessante Tätigkeit unter sehr guten Bedingungen auszuüben“,



Wenn Interesse für den Beruf, ideale Rahmenbedingungen und Spaß an der Arbeit zusammenkommen, ist das perfekt: EVG-Geschäftsführer Enrico Drewitz (M.) mit den frisch ausgebildeten Fachkräften – Anlagenmechaniker Phillip Kownatka (l.) und Jonathan Soppa, Kaufmann für Büromanagement.

Foto: SPREE-PR/Petsch

begründet Phillip Kownatka. Dem schließt sich Jonathan Soppa an: „Neben dem Interesse an dem Beruf und dem angenehmen Arbeitsklima schätze ich die guten Entwicklungsperspektiven vor der eigenen Haustür.“

Bedarfsgerechte Ausbildung

Die EVG-Lehrberufe orientieren sich am Bedarf an Mitarbeitern. „Dementsprechend haben wir in den letzten Jahren im Netzbereich Anlagenmechaniker ausgebildet“,

sagt Steffen Lange, Meister Gas- und Wärmenetze bei der EVG und Praxisanleiter für den Nachwuchs. „So konnten wir nach erfolgreichem Abschluss der Lehre die Auszubildenden übernehmen.“ Seit 2024 lernt ein junger Mann den Beruf des Mechatronikers. Ein weiterer hat gerade die 3,5-jährige Ausbildung begonnen. Während die Praxis im Unternehmen und in der bze-Ausbildungsstätte Falkenberg stattfindet, wird die Theorie am Oberstufenzentrum Elbe-Els-

ter in Elsterwerda vermittelt. Bei der Mechatronik verschmelzen die Gebiete des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Informatik miteinander. So planen und montieren Mechatroniker Maschinen und Anlagen und kümmern sich um die Inbetriebnahme und Instandhaltung. Außerdem bauen und prüfen sie elektrische, pneumatische und hydraulische Steuerungen und installieren Hard- und Softwarekomponenten.

Fortsetzung auf Seite 4

EDITORIAL

Tiefe Geothermie in Guben



Foto: EVG

Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr ließ die Stadt Guben die kommunale Wärmeplanung, an der auch SWG und EVG beteiligt sind, erstellen. Im Anschluss hat die sächsische G.E.O.S. Ingenieurgesellschaft mbH mit der Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Geothermie begonnen. Die Planung ist ein vierstufiger Prozess, bestehend aus Vorstudie, Machbarkeitsstudie, Exploration und Erschließung. Die bisherigen Ergebnisse der Vorstudie erläutert unser Bereichsleiter Gas/Wärmenetze Jörg Perwin im Mittelteil dieser Ausgabe auf Seite 4/5. Für die Erstellung hat die EVG Fördermittel beantragt und bewilligt bekommen. Die Auftragssumme beträgt 102.600 Euro, wovon 90% über das STARK-Programm (Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerksstandorten) gefördert werden. Ziel ist es, eine belastbare Entscheidungsgrundlage für die künftige strategische Ausrichtung im Bereich Tiefengeothermie zu bekommen. Wir teilen selbstverständlich alle neuen Erkenntnisse zeitnah mit Ihnen.

Ihr Enrico Drewitz,
Geschäftsführer der EVG GmbH

„Comet“ für Kinder und Jugendliche SWG und EVG unterstützen Angebote vor Ort

Es gibt viele Gründe, auf den kommunalen Energieversorger und den städtischen Dienstleister zu setzen. Ein unschlagbares Argument ist der Fakt, dass EVG und SWG einen Teil ihrer Einnahmen Projekten und Vereinen vor Ort zugutekommen lassen. Wie dem Jugendclub „Comet“, der in den Räumlichkeiten der ehemaligen Turnhalle in der Kaltenborner Straße zu Hause ist und der in den vergangenen Jahren mehr als 12.350 Besuche von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen registriert hat. „Die finanzielle Hilfe der Stadt-

werke und der EVG ist besonders wichtig für unsere Ferienangebote“, berichten Evita Brülke und Thomas Krantz-Tarnick, die den Club des Fördervereins für alternative Jugendarbeit und Jugendkultur e.V. leiten. „Ohne diese Spende könnten wir keine Fahrten und Ausflüge anbieten. Diese stärken aber den Zusammenhalt und fördern den Austausch. Dafür sind wir sehr dankbar.“

Zu den Höhepunkten zählt z. B. die jährliche Ferienfahrt zum Senftenberger See. „In diesem Jahr waren wir wieder mit 25 Kin-

dern und Jugendlichen sowie ehrenamtlichem und pädagogischem Personal im Schullandheim Südsee. Das schafft unvergessliche Erlebnisse, die es sonst nicht gäbe.“

Auch Traditionsfeste wie das Osterfeuer, Halloween oder das Weihnachtsessen werden durch Spenden unterstützt. Ziel des Jugendclubs ist es, Räume zur freien Entfaltung in den Bereichen Sport, Technik, Hobby, Kultur u. v. m. zu bieten.

Weitere Informationen unter:
www.jugendclub-comet.de



Das Ferienlager am Senftenberger See gehört zu den alljährlichen Höhepunkten des Gubener Jugendclubs „Comet“. Ohne die Spenden der EVG und der SWG könnte diese mehrtägige Fahrt nicht durchgeführt werden. Foto: Evita Brülke/Förderverein für alternative Jugendarbeit und Jugendkultur e.V.

Die (Gas)heizung wird klüger

Wie digitale Optimierer Haushaltsbudgets entlasten können

Die nächste Heizsaison steht schon in den Startlöchern. Wer sich jetzt „schlau macht“, kann Geld sparen.

In deutschen Heizungskellern ist die Gasheizung noch längst nicht Geschichte – sie wird sogar deutlich schlauer. Denn immer mehr Haushalte rüsten kleine, lernfähige Steuerungen nach, die das Heizsystem besser einstellen als jeder Mensch von Hand.

Fast jede zweite Wohnung in Deutschland wird mit Gas auf Wohlfühltemperaturen gebracht. Rund 7,9 Millionen Gas-Brennwertkessel sind in Betrieb – über die Hälfte davon mindestens seit 20 Jahren (Quelle: Statista). Aufgrund des Alters wird der bisherige Kessel häufig nachgerüstet – beispielsweise mit neu konzipierten Reglern und Systemen.

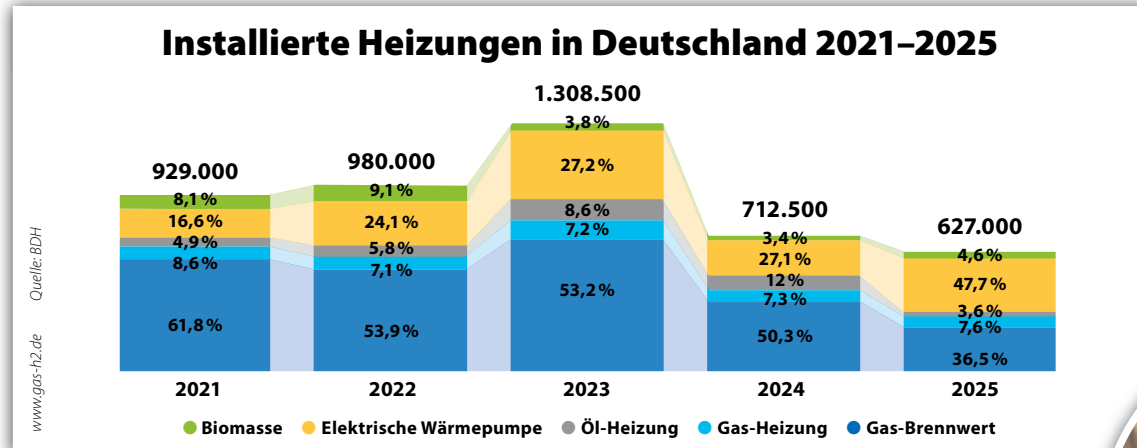
Smart steuern = sparen?

Lohnt sich die Investition in eine smartere Heizungsanlage? Die Einsparbeträge variieren genauso wie die Systeme, die im Einsatz sind. Betrachtet man lediglich die Absenkung der Temperatur, ist das Einsparpotenzial bei älteren Häusern deutlich größer als bei modernen Wohnungen und Häusern. Grundsätzlich lassen sich nicht nur durch Temperaturverringerung, sondern auch durch eine intelligente Steuerung Kosten sparen. So berichtet die gemeinnützige Energiespar-Beratungsgesellschaft co2online von Heizkosten-Einsparungen zwischen 9 und 15 Prozent. Das Fraunhofer-Institut für Bauphysik nennt bis zu 19 Prozent. Bei Anschaffungskosten von etwa 320 bis 800 Euro für ein komplettes System amortisiert sich die Investition damit oft schon innerhalb von ein bis zwei Jahren.



Mit einem Fachmann an der Seite sind Sie gut beraten. Und vorher checken Sie am besten noch, welches Heizsystem vorhanden ist und welche Nachrüstkonzepte es gibt.

Foto: Jost Listemann/DIE GAS- UND WASSERSTOFFWIRTSCHAFT



Mitgedacht und mitgemacht

Warum smarte Steuerungen besser als ein fester Zeitplan funktionieren, liegt auf der Hand: Sie lassen die Heizung vorausschauend arbeiten. Das Prinzip dahinter ist ein selbstlernender Algorithmus, der die Wärme, die ein Raum benötigt, berechnet und dafür zum Beispiel

die Wetterdaten, Gebäudeeigenschaften und Nutzungsverhalten einfließen lässt. Unabhängig von der Verwendung smarter Unterstützung weist der DVGW* darauf hin, dass die smarte Steuerung nicht die Überprüfung der Grundsicherheit der Anlage überflüssig macht: Der Verband

empfiehlt unabhängig von jeder Software einen jährlichen Sicht-Check der Gasleitungen und -geräte sowie alle zwölf Jahre eine Dichtheitsprüfung durch einen Fachbetrieb.

* Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.

HINTERGRUND

Klüger, aber nicht klug

Eine smarte Steuerung ist ein Werkzeug, sie ist kein Ersatz für Dämmung oder ein bewusstes Heizverhalten. Wer die Heizung nach dem Einbau der smarten Steuerung dennoch hochdreht – im Glauben, dass sie jetzt ohnehin sparsamer sei – riskiert, dass ein Teil der Einsparungen wieder „aufgefressen“ wird. Kritisch hinterfragen sollte man auch Hersteller der smarten Technik, die mit offensichtlich nicht durchsichtigen Zahlen werben. Seriöser sind oftmals Angaben von Institutionen wie co2online, dem Öko-Institut oder der Verbraucherzentrale, die transparent machen, wie sie rechnen. Dazu kommt die Datensicherheit: Der Bundesverband der Verbraucherzentralen warnt vor unerlaubten Fremdzugriffen bei vernetzten Heizsystemen. Er fordert mehr Sicherheit für die Verbraucherdaten und erwägt eine Kontrolle darüber, welche Firmen die erzeugten Nutzungsdaten überhaupt erhalten dürfen. Nicht zuletzt: Auch die meisten smarten Steuerungen benötigen Strom, ihr Energieverbrauch ist nicht zu vernachlässigen.



Foto: Branchennetzwerk DIE GAS- UND WASSERSTOFFWIRTSCHAFT

Schnell-Check – nachrüsten, aber wie?

1. Heizungstyp klären

- Gastherme/Kombitherme an der Wand
- Heizkessel im Keller mit externem Raumthermostat
- mechanisches Thermostat direkt an der Therme

2. Gängigste Nachrüstkonzepte

- smartes Heizkörperthermostat: ersetzt den klassischen Drehknopf, passt auf fast jeden Heizkörper und lässt sich meist ohne Fachkraft montieren (auch für Miet-

wohnungen geeignet – u. a. tado°, Netatmo, Homematic IP, Eqliva)

- smartes Raumthermostat: ersetzt bei vorhandener 2-Draht-Steuerleitung das alte Wandthermostat und regelt die gesamte Anlage zentral; vorher prüfen: OpenTherm-fähig (fein moduliert) oder nur einfaches An/Aus-Signal? Kabelgebundene Varianten sollte eine Fachkraft anschließen

- Funkrelais am Kessel: Bei Steuerung direkt am Kessel lässt sich meist ein Funkrelais nachrüsten,

das Kessel und App verbindet

3. Kosten im Blick

- Thermostat mit Zeitplan: ab ca. 10€
- mit App-Anbindung: ab ca. 25€
- mit App und Sprachsteuerung: ab ca. 50€
- Komplettsystem für ein ganzes Haus: 320 bis 800€

4. Vor dem Kauf prüfen

- Marke/Modell der Therme (Typenschild: Vaillant, Buderus, Junkers/Bosch, Viessmann ...)
- bereits ein Kabel-Raumthermo-

stat an der Wand vorhanden?

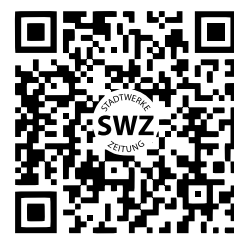
- WLAN-Empfang in Thermennähe?
- Kompatibilität mit vorhandenem Smart-Home-System (z. B. Fritzbox)?
- bei Mietwohnungen: Einbau vorher mit dem Vermieter absprechen

5. Datenschutz

Beim Herstellervergleich lohnt der Blick auf den Serverstandort. Anbieter mit Sitz in der EU unterliegen der strengeren Datenschutzverordnung als außereuropäische.

STADTWERKE ZEITUNG ONLINE LESEN

Direkt zum E-Paper:



www.stadtwerkezeitung.info/e-paper/

IMPRESSUM Herausgeber: Stadtwerke aus Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Schwedt, Spremberg, Zehdenick
 V.i. S. d. P.: Alexander Schmetchel Redaktion: I.V. Carmen Krickau, carmen.krickau@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-13
 Redaktionsschluss: 18.08.2026 Druck: MÖLLER PRO MEDIA GmbH Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! @stadtwerke_zeitg Stadtwerke Zeitung StadtwerkeZeitung.info Spreep @spreepr

Ein Platz an der Sonne

Der Spezialist für PV: Solarteure



Jana Böhm und Steffen Hube sind die Geschäftsführer der Firma Elektro-Service Weiche GmbH in Guben. Die Beratung, Planung, Installation und Betreuung von Solaranlagen gehört zu ihrem Leistungsspektrum.

Fotos (4): SPREE-PR/Petsch

Eine beeindruckende Aussicht über die Neißestadt Guben. Ganz so hoch kommen Solarteure nicht, wenn sie auf den Dächern Photovoltaikanlagen installieren. Schwindelfrei sollten sie aber dennoch sein und Interesse für Technik mitbringen.

Dem Himmel ein Stück näher mit bester Aussicht über die Landschaft – so könnte der Arbeitstag eines Solarteurs oder Photovoltaik-Installateurs aussehen. Aber ganz so romantisch ist es nicht, obwohl ein Teil der Tätigkeiten im Freien stattfindet. Der Rest besteht aus Besprechungen, Vorort-Begleichen, Berechnungen, Planung, Prüfung, Installation, Wartung.

Solarteure sind kein klassischer Ausbildungsberuf, sondern eher eine Beschreibung der Tätigkeit. So erklärt es Veronika Martin vom Bereich Pressearbeit der Handwerkskammer Cottbus.

Sicherheit durch Kompetenz

Häufig sind es Anlagenmechaniker, Monteure, Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik oder Dachdecker, die sich zum Solarteure weiterbilden. Als Fachleute rund ums Thema erneuerbare Energietechnik können sie Photovoltaikanlagen planen, errichten, in Betrieb nehmen und warten. So wie Steffen Hube, der gemeinsam mit Jana Böhm die Geschäftsführung der Firma Elektro-Service Weiche in Guben innehat. „Wir sind eine typische Elektrofirma mit 15 Mitarbeitern, von denen sich einige auch auf Solaranlagen spezi-

alisiert haben“, sagt Steffen Hube. Grundsätzlich könnte jeder eine Photovoltaikanlage kaufen und auf dem Garagen- oder Hausdach montieren. „Davon raten wir aber ab, wenn keine Vorkenntnisse vorhanden sind“, warnt Steffen Hube. „Das Planen erfordert Fachkompetenz, damit alle Vorschriften eingehalten werden und die Anlage bedarfsgerecht funktioniert. Es ist auf jeden Fall von Vorteil, den professionellen Rat von Fachleuten zu suchen, die sich berufsmäßig damit auskennen.“ Spätestens wenn die Solaranlage ans Netz gehen soll, muss ein zugelassener Installateur den Anschluss an das Hausstromnetz und an das öffentliche Stromnetz sowie die Anmeldung beim Netzbetreiber in die Hand nehmen. Durch die aktuelle politische Unsicherheit bei der staatlichen Investitionsförderung überlegen

Hausbesitzer, ob sich eine PV-Anlagen-Anschaffung überhaupt noch lohnt.

Kleine Anlage zahlt sich aus

Das würde sie auf jeden Fall, bekräftigt Jana Böhm. Eine Photovoltaikanlage wandelt Sonnenstrahlen in elektrischen Strom um, was die Kunden unabhängiger von schwankenden Energiepreisen macht. Gleichzeitig leisten sie einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz. Kleine Anlagen empfehlen sich bereits ab einem Stromverbrauch von 2.000 kWh/Jahr bzw. einem Zweipersonen-Haushalt. Für sechs Solarmodule wird eine Dachfläche von ca. 12 m² benötigt. Auch bei einer Ost-West-Ausrichtung produzieren die Anlagen genug Strom für den Eigenbedarf. „Bei modernen Modulen spielt die ideale Ausrichtung keine so große Rolle mehr. Jeder Hausbesitzer kann somit die Stromkosten beeinflussen und sich unabhängiger vom Strompreis machen.“ Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollten angehende Solarteure mitbringen? Steffen Hube und

Jana Böhm sind sich einig: „Eine abgeschlossene Berufsausbildung – z. B. als Anlagenmechaniker, Dachdecker oder Elektroinstallateur – ist eine solide Grundlage, die durch Fort- oder Weiterbildungen ergänzt wird.“ Das bekräftigt Veronika Martin von der Handwerkskammer Cottbus. „Mit einer abgeschlossenen technischen Berufsausbildung, einem Meistertitel oder einem Studienabschluss in Umweltingenieurwesen, Solartechnik oder Energie und Umwelt sind zukünftige Fachleute für Solarenergie gut gewappnet für die Weiterbildung“, sagt sie. Außerdem müssten sie höfentlich sein und sollten nicht vor körperlicher Arbeit zurückschrecken. Handwerkliches Geschick, lösungsorientiertes Arbeiten und technisches Verständnis sind ebenso unverzichtbar wie die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und Teamfähigkeit. Die Aufgaben eines Solarteurs sind vielfältig: Beschaffung der Anlage, Sicherheitsvorkehrungen, Beratung, Bestandsaufnahme, Berechnung der Anlagengrö-

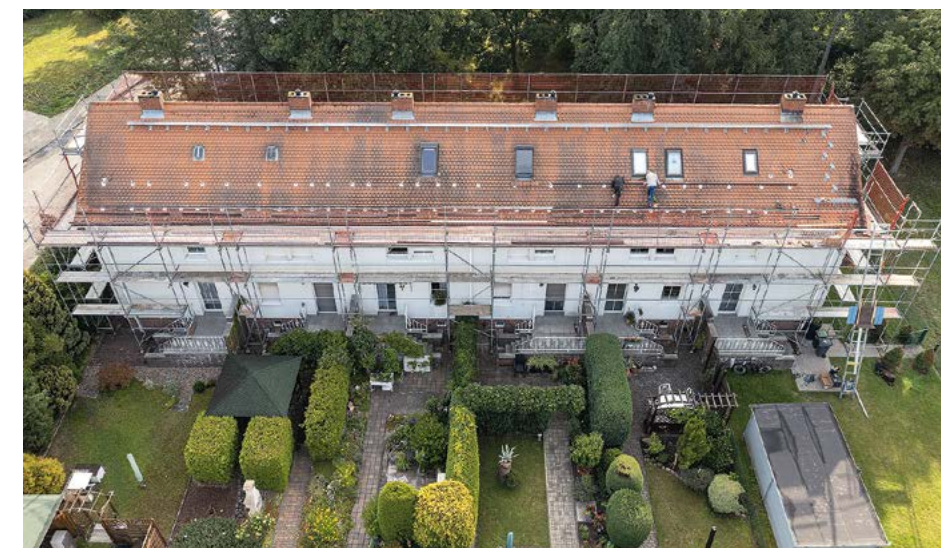
ße, Entwicklung des Angebotes, Beschaffung der Anlage, optimale Positionierung und Installation, Begleitung beim Genehmigungsprozess, Anmeldung beim Netzbetreiber und Anschluss ans Netz.

Nah am Himmel

Übrigens ist auch der Anschluss in der dunkleren Jahreszeit nicht ausgeschlossen. Steffen Hube: „Nur bei Sturm, Glätte, Dauerregen oder Gewitter gehen wir nicht aufs Dach.“ Bei leichtem Nieselregen schon. „Aber die Arbeit nah am Himmel, die Aussicht und das Wissen um eine sinnvolle Tätigkeit sind es absolut wert.“

Kontakt

Elektro-Service Weiche GmbH, Forster Str. 48, 03172 Guben, Tel. 03561 430400, www.elektro-weiche.de Handwerkskammer Cottbus: Altmarkt 17, 03046 Cottbus, Zentrale: 0355 7835-444, www.hwk-cottbus.de



Das Wohnhaus im Birkenweg wird vorbereitet: Die Rüstung steht, nun wird die Unterkonstruktion installiert, dann folgen die Solarmodule.



In unmittelbarer Nachbarschaft wurden die Solarmodule bereits auf dem Wohngebäude der Gubener Wohnungsbaugenossenschaft eG installiert.

KURZER DRAHT



**Energieversorgung
Guben GmbH**
Gasstraße 11
03172 Guben



www.ev-guben.de

Netzbetrieb Gas/Fernwärme
Telefon: 03561 5081-40

Netzbetrieb Strom
Telefon: 03561 5081-70

Vertrieb/Kundenbetreuung
Telefon: 03561 5081-18
E-Mail: vertrieb@ev-guben.de

Öffnungszeiten Kundencenter
Mo., Di und Do:
8–12 Uhr und 13–16 Uhr
Mi und Fr: nach Vereinbarung
E-Mail: info@ev-guben.de
Internet: www.ev-guben.de

bei Störungen (rund um die Uhr)
Gas + Fernwärme
Telefon: 03561 5081-11
Strom
Telefon: 03561 5081-10



@evguben



Energieversorgung
Guben GmbH



EVGuben



**Städtische Werke Guben
GmbH**
Forster Straße 66
03172 Guben



www.stadtwerke-guben.de

Telefon: 03561 5193-0
Fax: 03561 5193-222
E-Mail: info@stadtwerke-guben.de

Technischer Bereich
Telefon: 03561 5193-120

**Geographisches
Informationssystem**
Telefon: 03561 5193-130

**Öffentlich geförderte
Beschäftigung**
Telefon: 03561 5193-150

Geschäftszeiten
Montag bis
Donnerstag: 08.00–16.00 Uhr
Freitag: 08.00–13.00 Uhr

Störungs-Hotline
Straßenbeleuchtung
Telefon: 03561 5193-121

Volle Energie – willkommen im Team

Fortsetzung von Seite 1

Bei der EVG sind sie für die Wartung, Instandhaltung und Überwachung der Fernwärmeverteilstationen, Wärmeerzeugungsanlagen und des Wärmeverteilnetzes sowie für Mess- und Überwachungseinrichtungen, Maschinen, Anlagen und Geräte zuständig.



Anlagenmechaniker Phillip Kownatka schätzt u.a. die Hilfsbereitschaft im Team.

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Wertschätzendes Kollegium

Was sie bei der EVG erwartet? „Ein respektvoller Umgang im Team und der Wille, gemeinsam Lösungen zu finden“, sagt Phillip Kownatka. Durch eine Stellenanzeige und seine Familie ist er auf den kommunalen Energieversorger aufmerksam geworden. „In der Ausbildung habe ich die unterschiedlichen Abteilungen durchlaufen, was das gegenseitige Verständnis für diese Arbeit erhöht. Die Mischung aus Theorie und Praxis hat mir gut gefallen. Die dreieinhalb Jahre vergingen schneller, als ich dachte.“ Was er zukünftigen Azubis rät? „Niemand muss Angst haben, Fragen zu stellen. Das Team ist sehr hilfsbereit.“

Fragen erwünscht

Diese Erfahrung bestätigt Jonathan Soppa, der ebenfalls durch eine Ausschreibung auf die EVG aufmerksam geworden ist und dem die Tätigkeitsvielfalt und die Praxisnähe imponiert haben. „Herausfordernd war, die verschiedenen kaufmännischen Abläufe und Prozesse zu verstehen, auch in

stressigen Situationen den Überblick zu behalten und Verantwortung für meine Aufgaben zu übernehmen. Dank der Unterstützung durch das Team ist das gelungen.“ Sein Tipp für zukünftige Auszubildende: „Man sollte offen sein für neue Aufgaben und nachfragen, wenn man etwas nicht versteht. So lernt man am meisten und entwickelt sich sowohl fachlich als auch persönlich weiter.“ Ivonne Zägel vom Bereich Energieabrechnung ist die Praxisanleiterin für angehende Bürokaufleute. „Das Interesse an dem komplexen Thema Energiewirtschaft sowie die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden, gehört zu den Voraussetzungen für den Beruf. Die Branche unterliegt gesetzlichen Regelungen und Einflüssen, auf die flexibel reagiert werden muss. Freundlichkeit, Teamfähigkeit, Organisationsgeschick und Zugang zu digitalen Medien sind ebenfalls wichtige Fähigkeiten.“

Berufe mit Zukunft

Die Energiebranche bietet gute Perspektiven: hohe Übernahmechancen



Jonathan Soppa, Kaufmann für Büromanagement, mag die Vielseitigkeit in seinem Beruf.

nach erfolgreich absolvierter Ausbildung, vielfältige Einsatzmöglichkeiten z. B. im Kundenservice, in der Abrechnung, in der Marktkommunikation oder im Vertrieb, und gute Weiterbildungsmöglichkeiten. Und neben den abwechslungsreichen Tätigkeiten punktet bei der EVG das kollegiale, freundliche Betriebsklima – darin sind sich alle einig.

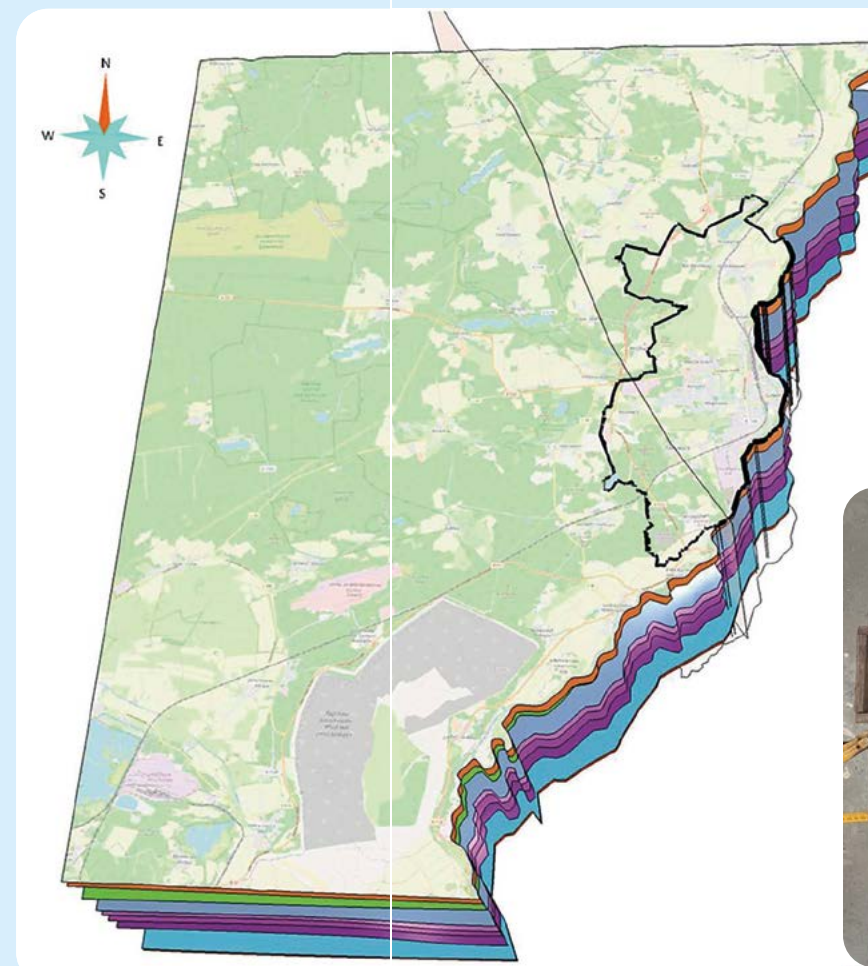
Vorstudie zur Nutzung von Geothermie

Bis 2045 müssen per Gesetz alle Versorger ihre Wärmeerzeugung vollständig auf CO₂-neutrale erneuerbare Quellen umstellen. Aus diesem Grund hat die Stadt Guben gemeinsam mit der EVG und der SWG eine kommunale Wärmeplanung erstellen lassen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Vorstudie zur Geothermie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen nun vor. Jörg Perwin, Bereichsleiter Gas-/Wärmenetze bei der EVG, fasst die wichtigsten Punkte aus der Studie zusammen.

Wenn tiefe Geothermie umsetzbar ist, wäre sie eine der preisgünstigsten und stabilsten Wärmequellen. Guben liegt im Norddeutschen Becken, eine von drei Regionen in Deutschland mit guten Aussichten auf erfolgreiche Umsetzung von tiefer Geothermie. „Durch tiefe Probebohrungen der Erdöl- und Erdgasindustrie in den 1960er und 70er Jahren ist Guben gut erkundet“, weiß Jörg Perwin. Aktuell werden mit der Stadt und möglichen weiteren Partnern die Ergebnisse der Vorstudie ausgewertet – der ersten von vier Stufen. Es folgen die Machbarkeitsstudie, die Exploration und die Erschließung. „In der Vorstudie werden die verfügbaren Daten gesammelt, die Erfolgsaussichten eingeschätzt und das aussichtsreichste Verfahren fest-



Jörg Perwin, Bereichsleiter Gas/Wärmenetze bei der EVG. Foto: Leske



Das digitale Schichtenmodell (l.) zeigt den Untergrund der Stadt Guben bis zu einer Tiefe von etwa 2.500 m. Das Foto von Bohrkernen aus ca. 2.300 m unter Guben stammt aus dem Jahr 1963. Schon damals haben sich Wissenschaftler für das Erdreich interessiert. Die Bohrkernedienten auch bei der aktuellen Studie für Messungen.

Känozoikum	
Kreide	
Keuper	
Muschelkalk	
Oberer Buntsandstein	
Mittlerer Buntsandstein	
Unterer Buntsandstein	
Zechstein	
Rotliegendes	



Grafik und Foto: EVG

gelegt, das in der Machbarkeitsstudie genauer untersucht wird.“ Denn es ist alles andere als selbstverständlich, dass tiefe Geothermie tatsächlich umsetzbar ist. „In Guben können wir bereits jetzt sagen, dass die klassische hydrothermale Doublette, bestehend aus einer Förder- und einer Injektionsbohrung, nicht umsetzbar ist, da die beiden wichtigsten Nutzhorizonte eine zu geringe Durchlässigkeit aufweisen. Es wurden aber auch Alternativverfahren untersucht und wir gehen derzeit davon aus, dass mindestens eines dieser Verfahren technisch umsetzbar ist.“ Die hohen Investitionskosten könnten ein Geothermieprojekt jedoch ebenfalls zum Scheitern bringen. „Hier wirkt sich vor allem die

geringe Größe der Stadt Guben negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.“ Im Bezug auf Alternativen sind EVG, SWG und die Stadt mit mehreren potentiellen Partnern im Gespräch. „Von uns Versorgern wird per Gesetz ein grundlegender Technologiewandel gefordert. Jede mögliche Alternative benötigt für sich Zeit, um zu reifen“, gibt Jörg Perwin zu bedenken. „Es gibt dafür derzeit keine Lösung, die man bedenkenlos aus dem Katalog bestellen könnte.“ Interessant für die Menschen in und um Guben ist sicher auch die Frage, ob Geothermie als gefährlich eingestuft wird. Jörg Perwin sagt dazu: „Jede Technologie birgt gewisse Risiken. Ziel der Studie war u.a., eine erste Abschätzung dieser Risiken zu erhalten. Das am wei-

testen verbreitete Problem ist die sogenannte induzierte Seismizität, also das Auslösen kleiner Erdbeben durch die Geothermie. Dazu kann man sagen, das Guben in einer ausgesprochen stabilen Region liegt. Der deutsche Erdbebenkatalog zeichnet kein einziges Ereignis seit Beginn der Aufzeichnungen. In dieser Hinsicht unterscheiden wir uns von anderen Geothermiegebieten in Deutschland – der tektonisch noch aktiv ist.“ Wenn die geologischen Bedingungen stimmen, ist die tiefe Geothermie die preisgünstigste CO₂-neutrale Wärmequelle. Dazu kommt, dass sie an der Oberfläche sehr wenige negative Auswirkungen hat. „Tiefe

Geothermie benötigt wenig Fläche, erzeugt keinen Lärm und stört nicht in der Landschaft. Anders als bei der Biomassennutzung, die in Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung steht, konkurriert sie auch nicht mit anderen wichtigen Nutzungen.“ Der Bereichsleiter Gas/Wärmenetze befürwortet deshalb die Energiegewinnung aus tiefer Geothermie: „Sie bedeutet eine langfristig sichere und unabhängige Wärmeversorgung, die sehr wenig negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt hat.“ Als nächstes muss im Detail geprüft werden, wie viele Erfolgsaussichten die Wärmegegewinnung mittels tiefer Geothermie in Guben hat. Die Entscheidung über das weitere Vorgehen wird bis Ende des Jahres getroffen.

EVG mit Infostand unterwegs

Kurze Wege, serviceorientierte und bedarfsgerechte Angebote: Dafür ist der kommunale Energieversorger bekannt. Um die Menschen vor Ort zu erreichen, sind die Mitarbeiter des Vertriebes regelmäßig mit einem mobilen Infostand unterwegs, u.a. im Kaufland. Dort beantworten sie Fragen zu Tarifen, Abschlägen, Wärmeversorgung sowie PV-Anlagen und haben nützliche Energiespartipps parat. Außerdem gibt es dort die Möglichkeit, am Sommer-Gewinnspiel teilzunehmen.

„Viele Interessenten freuen sich über unsere neuen, günstigen 24-Monate-Strom- und Gastarife“, berichtet Roccy Schulz, Leiterin Vertrieb. „Wir bieten unseren Kunden für zwei Jahre einen stabilen Tarif. In den aktuell sehr turbulenten Zeiten ist das ein Stück Fairness und Sicherheit.“



Cooler Brille: Das Präsent für sonnige Tage und Informationen über die neuen 24-Monate-Tarife gibt es von den EVG-Vertriebsmitarbeitern Roccy Schulz, Thomas Dressler (im Bild) und Yves Köteritzsch. Foto: EVG

Per Bus zu den Laubenpiepern



Mit einem Bus voller Sonnenenergie-Fans ging es zur feierlichen Einweihung der PV-Anlage in der Kleingarten-Kolonie „Süd-West“. Foto: EVG

Für die Feier zur Errichtung der ersten Kleingarten-Photovoltaik-Anlage hat die EVG einen Bus gechartert, um damit die Mieter aus der Goethestraße zu kutschieren. Diese kennen sich mit Solarenergie aus, denn auf ihrem Hausdach ist eine EVG-PV-Anlage installiert. Von ihr beziehen sie seit diesem Jahr Strom aus Sonnenkraft und haben damit Einfluss auf ihre Energiepreise. Diesen Vorteil genießen nun auch die Laubenpieper des Kleingartenvereins „Süd-West“ und feierten das gemeinsam mit den Mietern aus der Goethestraße.

Herzlichen Glückwunsch

Das Sommer-Gewinnspiel des kommunalen Energieversorgers hat auf dem Gubener Stadtfest großen Anklang gefunden – und drei Gewinner. Über den Hauptgewinn, eine mit regionalen Getränkepezialitäten gefüllte EVG-Kühltasche, freute sich

Veit Heinmüller. Der 2. Preis, eine EVG-Bluetooth-Musikbox, ging an Susanne Stiebitz und der 3. Preis, eine EVG-Wasserwaage, an Dörte Bennewitz. Außerdem gab es für jeden noch die stylische EVG-Sonnenbrille dazu.



Über eine EVG-Kühltasche mit regionalen Getränkepezialitäten und die anderen Preise haben sich die Gewinner des Sommer-Gewinnspiels gefreut. Foto: EVG

Präsente für Abc-Schützen

Zu den beliebten Traditionen der EVG gehört es, die Erstklässler der Neiße- und Brotdosen zu versorgen. In diesem Jahr steckt in den praktischen Geschenken noch eine besondere Überraschung. „Jeder Schulanfänger bekommt jeweils zwei Gutscheine für unsere

Schwimmhalle oder das Gubener Stadt- und Industriemuseum“, sagt EVG-Geschäftsführer Enrico Drewitz. „Damit wollen wir das Interesse für diese wichtigen Institutionen unserer Heimatstadt wecken und allen ABC-Schützen einen tollen Schulstart wünschen.“

Aktuelle Bauarbeiten im Versorgungsgebiet

Cottbuser Straße:

Auf der Südseite zwischen Friedrich-Schiller-Straße und Flemming-Straße wurden der gemeinsame Geh- und Radweg zurückgebaut und der Kabelgraben ausgehoben. Im Anschluss konnten Nieder- und Mittelspannungskabel sowie das Kabel für die Straßenbeleuchtung eingelegt, die Masthülsen installiert und die Gräben wieder verfüllt werden. Von der Nordseite her wurde von der Karl-Marx-Straße bis zur Einfahrt Tankstelle der Radweg zurückgebaut. Hier ist die Neuverlegung der Trinkwasserleitung geplant, mit dem Neubau des Radwegs wurde schon begonnen.



In der Cottbuser Straße werden die Stromkabel für die Straßenbeleuchtung gelegt.



Bodo Nozinsky (l.) von der bauausführenden Firma ULT e. G. aus Guben und Matthias Krause von der SWG besprechen den Neubau des Geh- und Radweges in der Cottbuser Straße. Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Karl-Marx-Straße:

Im April 2027 soll Baubeginn für die Karl-Marx-Straße sein. Vom Autohaus Cottbus GmbH (AHC) geht es in zwei Bauabschnitten bis zur Sprucker Straße. Geplant ist der grundlegende Ausbau der Straße sowie der Rad- und Gehwege auf beiden Seiten. Durch die geänderte Lage des neuen Geh- und Radweges muss die Straßenbeleuchtung von den jetzigen Standorten weichen und hinter den neuen Geh- und Radwegen installiert. Die Masten und Leuchten bleiben erhalten, das Kabel wird erneuert. In den folgenden Jahren erfolgt die Erneuerung des Abschnitts bis zur Kaltenborner Straße in mehreren Abschnitten.

Nun lass mal die Kirche im Dorf!

1.500 Dorfkirchen gibt es im Land Brandenburg. Sie sind Wahrzeichen, Kulturdenkmal und meist Mittelpunkt vieler Orte. Sehenswert ist das wiederaufgebaute Kleinod von Küstrinchen, unweit der Stadt Lychen in der Uckermark.

Das frisch geweißte Gemäuer der Kirche leuchtet am nördlichen Ende des Dorfangers. Errichtet auf Geheiß des damaligen Kirchenpatrons von Arnim-Boitzenburg als Ersatz der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten ursprünglichen Kirche, fand hier 1975 der letzte Gottesdienst statt. Danach verfiel die Heimstatt der immer kleiner werdenden evangelischen Gemeinde von Küstrinchen. 1984 wurden die Glocken verkauft, dann nutzte der Forstbetrieb das noch immer geweihte Gebäude für die Lagerung von Futtergetreide – Gottes Haus wurde zur profanen Scheune.

Auch nach der Wende verkam die Kirche weiter – bis der „Förderverein Küstrinchen e.V.“ für den schrittweisen Wiederaufbau sorgte. Balken wurden ausgetauscht, das Dach neu gedeckt und ein Stromanschluss kostengünstig von einem örtlichen Betrieb gelegt. Wermutstropfen: Der 1720 von Heinrich Bernhard Hattenkerell geschaffene Altartisch sowie eine Kanzel, die laut Inschrift aus dem Jahr 1691 stammt, fehlen. Um sie vor dem Zerfall zu schützen, wurde beides in die Kirche im südlich gelegenen



Foto: SPREE-PR/Archiv

Hennickendorf ausgelagert. Dort hatte man die wertvollen Gaben aufwendig restaurieren lassen und auch für den Gottesdienst genutzt. Nach mehr als 40 Jahren will man die lieb gewonnenen Artefakte nicht wieder hergeben.

Noch streiten sich die beiden Schwestergemeinden darum. Aber auch ohne Altartisch und Kanzel lohnt sich ein Ausflug in die Kirche von Küstrinchen. Wer sie besichtigen möchte – bitte vorher anmelden.

Förderverein Dorfkirche Küstrinchen e. V., Udo Gomoll 17279 Lychen Küstrinchen 16 Tel.: 039888 2120 E-Mail: kirche@kuestrinchen.de

In welchem Landkreis liegt die Kirche Hennickendorf?



Schicken Sie die Antwort bis zum **25.10.2026** an:

SPREE-PR
Kennwort: **Hennickendorf**

Zehdenicker Str. 21
10119 Berlin
oder per E-Mail an
swz@spree-pr.com
Viel Glück!

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Gewinnen Sie:



Die Gewinner des Sommerrätsels:

Herzlichen Dank für Ihre vielen Zuschriften mit dem richtigen Lösungswort **SIEBZEHN**.
Je 30 Euro gewonnen haben: **R. Panschuk** aus Premnitz, **V. Brocker** aus Casekow, **C. Dräger** aus

Sonnenberg und **E. Hänchen** aus Forst/Lausitz.
Je 40 Euro gehen an: **M. Fitzner** in Schenkendöbern, **B. Rogsch** in Uckerfelde, **N. Lindenau** in Zehdenick OT Osterne und **R. Stachetzki** in Guben.

Herzlichen Glückwunsch!

TIPPS FÜR UMWELTFREUNDLICHES WASCHEN

Saubere Wäsche und Natur

Mit jedem Waschgang von Waschmaschine & Co. fließen Chemikalien und Plastik aus Kleidung und Waschmitteln in die Umwelt. Schon kleine Veränderungen im Waschverhalten können große Wirkung zeigen. Wir geben Tipps, die dem Wasser helfen, Ihren Geldbeutel schonen und die Wäsche sauber machen.

Welches Waschmittel?

Konzentrate sind umweltschonender als riesige Jumbo-Packungen, die voller zusätzlicher, aber funktionsloser Füllstoffe wie Salze sind. Flüssigwaschmittel enthalten mehr Chemikalien, belasten die Kläranlagen deshalb noch stärker und lassen sich, wenn sie in „Caps“ oder

„Pods“ verpackt sind, nicht einmal dosieren. Enthärter und Fleckentferner sollten nur bei Notwendigkeit verwendet werden. Also: Statt auf konventionelle Alles-in-einem-Waschpulver lieber auf einzelne Komponenten zurückgreifen.

30° reicht

Viel hilft nicht viel. Wäsche wird auch bei 30 Grad sauber, und das ist gerade bei hartem Wasser von Vorteil. Kalkstein fällt erst ab ca. 50°C nennenswert aus. Wer also bei 20–40°C wäscht, benötigt weniger Enthärter, schont Umwelt und Geldbeutel zusätzlich. Auch hier gilt: Waschmittelkonzentrat ohne Enthärter und Bleichmittel nutzen, je nach Wasser-



Foto: SPREE-PR/Archiv

Zerkleinerte Kastanien in heißem Wasser einen Tag ziehen lassen – fertig ist der Sud. Auf die Schnelle reichen geviertelte Kastanien, besser für die Waschleistung ist es, die Baumfrüchte im Mixer zu zerkleinern.

LESESTOFF

Krise in der Lebensmitte?

Viele Menschen werden von den Veränderungen um die 50 überrascht, manche gar aus der Bahn geworfen. Midlife-Crises wird es gern bei Männern genannt, bei Frauen sind die Wechseljahre oft die Erklärung für alles. Die 1972 in Ost-Berlin geborene Autorin Doreen Mechner hat ihre eigenen Erfahrungen mit solchen Überraschungen und die anderer Menschen aufgeschrieben: Acht Männer und acht Frauen erzählen von sich, ihren Gedanken, Gefühlen, Verwirrungen, Erkenntnissen und den Turbulenzen in der verrückten Zeit in der Mitte des Lebens.

Ausgewechselt
Gespräche über die Lebensmitte
17 Euro
Umland-Verlag
ISBN
978-3-9827367-9-2



Ein Schelm namens Hannes

Hannes taumelt in „Blender“, dem Schelmenroman von Anke Engelmann, auf absurde Weise durch sein Leben in der DDR. Erst bespitzelt er im Auftrag der Stasi den Philosophen Ernst Bloch in Tübingen, dann fälscht er für das MFS Kunst und lernt so DDR-Starmaler Werner Tübke und dessen Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen kennen. Zwischendurch landet Hannes immer mal wieder im Gefängnis. Und auch nach der Wende wird das Leben des selbsternannten und drogenaffinen Auf Schneiders nicht langweilig.

23 Euro
Voland & Quist
ISBN
978-3-8639145-4-7



Unsere Glücksfee zog J. Klatte aus Bersteland OT Freiwald als Gewinnerin des Buches „Die Farben des Universums“ von Florian Freistetter.

härte dosieren und Enthärter gezielt anwenden und nicht nach dem Gießkannen-Prinzip. Die 60°C-Wäsche für Handtücher verhindert zwischen durch Keime in der Waschmaschine.

Kastanien zum Waschen?

Ja, man kann auch ganz auf herkömmliche Waschmittel verzichten. Eine besonders umweltschonende Alternative bieten Kastanien – also die nicht essbaren Roskastanien. Sie enthalten sogenannte Saponine, die wie Seife wirken. So geht's: Kastanien sammeln, vierteln oder im Mixer schreddern, das Granulat trocknen und in verschlossenen Gläsern lagern. Für die Maschinenwäsche ca. 70g Granulat mit 200ml heißem Wasser übergießen, einen Tag ziehen lassen und den abgossenen milchigen Sud ins Waschlauge geben. Sieben bis acht Kilo Roskastanien reichen für das ganze Wäschejahr.

Hoch hinaus im flachen Land? Ob beim Spaziergang durch Baumkronen, einer Bootsfahrt mit Aufzug oder bei einem Oldtimer-Rundflug: Brandenburg kann mit spektakulären Ausblicken begeistern.

Von Baumwipfeln bis zu den Wolken

Von Gunnar Leue,
Autor der Stadtwerke Zeitung

Das Land und die Natur von oben begucken und bestaunen – wem so etwas vorschwebt, den zieht es vielleicht eher in die Berge. Aber auch im flachen Brandenburg ist das möglich, denn überraschende Perspektiven auf das weite Land bieten sich von ungewöhnlichen und spektakulären Punkten.

Baumwipfelpfade und spektakuläre Ausblicke

Ein echtes Highlight für Naturreisende ist der Baumwipfelpfad „Baum & Zeit“ in den Beelitz-Heilstätten. Der Pfad führt bis auf 23 Meter Höhe direkt über die geschichtsträchtigen Ruinen der ehemaligen Heilstätten hinweg. Wer noch höher hinaus will, erklimmt den dortigen Aussichtsturm. Aus rund 40 Metern Höhe bietet sich bei gutem Wetter ein grandioser Fernblick bis nach Berlin. Wer lieber über weite Gewässer schaut, steuert den 31 Meter hohen Aussichtsturm Merzdorf oder den Skywalk Willmersdorf an. Beide bieten einen beeindruckenden Panoramablick auf den Cottbuser Ostsee und die gewaltigen Ausmaße der ehemaligen Tagebaulandschaft. Für klassische Naturpanoramen lohnen sich zudem der Aussichtsturm Wietkiekenberg mit Blick über die Havelseen sowie der Aussichtsturm Wehlberg mitten im herrlich waldreichen Unterspreewald. Weitere tolle Panoramen garantieren die Türme auf dem Löwendorfer Berg, dem Götzer Berg oder in den Rauen Bergen.



Ein imposanter Blick über Niederfinow bietet sich den Besuchern auf der Aussichtsplattform des rund 55 Meter hohen neuen Schiffshebwerks. Daneben das historische Schiffshebwerk.

Foto: Torsten Stapel

technisches Meisterwerk, das jährlich eine halbe Million Besucher anlockt. Am schönsten ist das Erlebnis natürlich für die Bootsfahrer, die samt ihrer Wasserfahrzeuge auf die obere Kanalebene transportiert werden.

Kirchtürme und Holzriesen

Für alle, die den höchsten begehbaren Kirchturm Brandenburgs bezwingen wollen, bietet sich die St-

Moritz-Kirche in Mittenwalde an. Der Turm misst stolze 67 Meter. Wer die rund 200 Stufen sportlich nimmt und an den historischen Kirchenglocken vorbei nach oben steigt, wird auf der Aussichtsplattform in 50 Metern Höhe mit einem fantastischen Rundumblick belohnt. Ein weiterer hölzerner Superlativ ist der Aussichtsturm Blumenthal: Mit seinen 44,65 Metern ist er der höchste frei zugängliche Holzaussichtsturm

unseres Bundeslandes. Und wem das alles nicht hoch genug ist, dem sei ein Fallschirm-Tandemsprung empfohlen, zum Beispiel in Fehrbellin oder Gransee. Nur ist das vermut-

lich nicht jedermanns Ding. Dann vielleicht ein Mitflug mit einem alten Doppeldecker bei den jährlichen Oldtimer-Flugtagen auf dem Flugplatz Bienenfarm im Havelland.



Der Baumwipfelpfad „Baum & Zeit“ in den Beelitz-Heilstätten führt bis in 23 Meter Höhe und ist ein echtes, kleines Abenteuer-Highlight für Wanderer, die die Natur lieben.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Blick zu den Sternen



Foto: bildam-Brandenburg

Der 1892/93 errichtete Helmertturm auf dem Potsdamer Telegrafenberg war über Jahrzehnte ein bedeutender Standort für geodätische Vermessungen und markierte den Nullpunkt der preußisch-deutschen Landvermessung. Seit 2023 werden der denkmalgeschützte Turm und die benachbarten Gebäude umfassend saniert. Künftig soll der Helmertturm wieder für die Satellitenbeobachtung genutzt werden und erhält dafür eine neue Kuppel. Bei einer Ortsbesichtigung, Fachstatements und einer anschließenden Diskussion am 9. September informieren Experten über die laufende Sanierung des historischen Bauwerks und seine künftige Nutzung. Die Veranstaltung „Ortsgespräch“ findet von 16 bis 18 Uhr auf dem Telegrafenberg statt.

➔ Anmeldung bis 4. September über www.seminare.ak-brandenburg.de.

Unsere Maschinen im Porträt – Kehrprofi auf Rädern



Kehrmeister auf vier Rädern: Der VIAJET 6 sorgt von April bis November für saubere Straßen im Gubener Stadtgebiet.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Das Team von SWG und EVG ist rund um die Uhr im Einsatz, um die Energieversorgung in Guben und Umgebung zu sichern, aber auch um die Straßen und Wege zu beleuchten und zu säubern. Zu den Leistungsträgern in den Unternehmen zählen aber auch technische Anlagen und Maschinen. In Porträts stellen wir einige von ihnen in dieser und den kommenden Ausgaben vor.

SWG-Kehrmeister

Wöchentlich ist das Kehrfahrzeug der Stadtwerke auf den Straßen im

Stadtgebiet unterwegs, um hier für Ordnung zu sorgen. Gut 123 km pro Woche legt das Gefährt zurück, das sind in der Saison von April bis November etwa 4.000 km. Der Faun-

Kehrmeister vom Typ VIAJET 6 ist auf ein Fahrgestell vom Typ MAN TGM 15.250 montiert und vielseitig einsetzbar, umweltfreundlich, wirtschaftlich und effizient.

Daten:

- eine 1,5 m Zubringerwalze mit einem 0,75 m Rinnsteintellerbesen
- Kehrgutbehältervolumen von 6 m³: das Volumen umfasst das Fassungsvermögen des kompletten Hausstandes einer 60 m²-Wohnung
- maximale Kkehrbreite ca. 2,25 m
- 2.000 Liter Wasser an Bord zur Staubreduzierung während des Kkehrbetriebes
- insgesamt ca. 350 Tonnen Straßenkehrschutt im Jahr
- Reihensechszylinder Dieselmotor mit 6,8 Litern Hubraum und 250 PS
- Dieserverbrauch täglich ca. 80–100 Liter
- Baujahr April 2019

Die passende Heizung finden – Tipps von den Fachleuten

Bei Fragen rund um die Wärmeversorgung gibt es in und um die Neißestadt mehrere Heizungsfirmen. Im Installateurverzeichnis auf der Internetseite der EVG finden Sie Kontakt zu 13 Unternehmen. Zwei von ihnen stellen wir diesmal im Kurzporträt vor: Smukalski GmbH und Gellert & Meitzner.

Das Unternehmen „**Smukalski GmbH**“ wurde 1995 gegründet, beschäftigt elf Mitarbeiter und ist Ansprechpartner für die Planung und Montage von modernen Heizungsanlagen, Bädern, dem altersgerechten Umbau von Bädern und für die Planung und Montage von Klimaanlage.

Was möchten die Kunden beim Thema Heizungswechsel wissen? Mirko Smukalski: „Unsere Kunden haben viele Fragen zu Einsatzmöglichkeiten von alternativen Heizsystemen, speziell zum Einsatz von Wärmepumpen sowie Pellets- und Scheitholzheizungen. Außerdem interessieren sie der sparsame Betrieb und mögliche Optimierungsmaßnahmen von Bestandsanlagen.“

Was empfehlen Sie Kunden mit einem Einfamilienhaus?

Mirko Smukalski: „Das gesamte Gebäude muss bei der Auswahl des zukünftigen Heizsystems betrachtet werden. Bei einem Vor-Ort-Termin müssen die örtlichen Bedingungen, der bisherige Energieverbrauch, die Wärmeverteilung über Heizkörper bzw. Fußbodenheizung, die Größe der Heizkörper, vorhandene Anlagenhydraulik usw. betrachtet werden. Daraus wird ein Konzept erarbeitet, wir prüfen die Fördermöglichkeiten und beantragen gemeinsam mit dem Kunden die Fördermittel.“

Sind aktuell auch Fernwärmelösungen gefragt?

Mirko Smukalski: „Zurzeit nicht.“

Weitere Informationen: www.smukalski.de

„Gellert & Meitzner – Die Badegasthalter“ ist seit 1990 in Guben ansässig und zählt zehn Beschäftigte.

Mit welchen Fragen kommen die Kunden zu Ihnen?

Geschäftsführer Uwe Meitzner: „Welche Heizungsart passt zum Energiestandard des Hauses und dem Nutzerverhalten der Bewoh-



Neue Fernwärmestationen und -leitungen sind in Guben aktuell kein Thema: zu aufwendig, zu teuer und damit zu ineffizient. Im Installateurverzeichnis auf der Internetseite der EVG finden Interessierte Fachfirmen rund um das Thema Heizen. Mit einer Photovoltaik-Anlage (kleines Foto links) kann beispielsweise auch eine Wärmepumpe mit Strom versorgt werden. Mit welcher Heizungsart Kunden ihr Zuhause warm bekommen, sollten sie gemeinsam mit einer Fachfirma entscheiden.

Fotos (3): SPREE-PR/Petsch

ner – das ist entscheidend für die Produktwahl.“

Was empfehlen Sie im Zusammenhang mit einem Heizungswechsel?

Uwe Meitzner: „Berücksichtigt werden sollten das Baujahr und

die Effizienz der vorhandenen und der möglichen neuen Anlage, die Lebensdauer, Zuverlässigkeit, aber auch der Hersteller und die Bedingungen für die Beschaffung von Ersatzteilen.“

Ist Fernwärme ein Thema?

Uwe Meitzner: „Die Nachfrage ist sehr gering. Viele Kunden haben Zweifel an der Umsetzbarkeit, vor allem im Zusammenhang mit den Kosten.“

Weitere Informationen: www.gellert-meitzner.de

GASFLÄMMCHEN ERKLÄRT

In zwei Jahren, genauer bis Ende Juni 2028, will die Telekom ihr 2G-Netz abschalten, andere Anbieter folgen dann bis Ende 2028. „Von unseren knapp 60 Schaltstellen im Stadtgebiet werden aktuell noch sieben per 2G-SMS



geschaltet“, sagt Elektromeister Matthias Krause, Technischer Leiter bei der SWG. „Diese Schaltstellen müssen wir nun Stück für Stück umbauen. In den jeweiligen Schaltschränken ist noch ein

2G geht vom Netz

Steuerteil mit einem 2G-Modem verbaut. Das muss durch neue Steuerteile mit 4G-Technik ersetzt werden.“ Die Kosten belaufen sich auf ca. 2.000 Euro pro Schrank. „Für Smartphone-Nutzer ändert sich durch die Ab- und Umschaltung nichts. Diese nutzen bereits seit mehreren Jahren 4G und 5G.“

Gasflämmchen erklärt:

Bei 2G handelt es sich um den seit Anfang der 1990er Jahre existierenden Mobilfunkstandard. 2G ist also die zweite Generation des Mobilfunks, der für Anrufe und SMS genutzt wurde. Für den heutigen Bedarf ist dieses Netz allerdings viel zu langsam. Hier

sind 4G und 5G Standard. Die vierte und fünfte Generation des Mobilfunks ermöglicht ein extrem schnelles Internet. Die Übertragung von Daten und die gleichzeitige Vernetzung sehr vieler Geräte geschieht direkt und ohne nennenswerte Verzögerung.